

Verhandlungen des
zool. bot. Ver. VIII 1858.

Tab. I.

A. v. Pelzelin
über Gold- u. Steinadler.



Aquila chrysaetos Pall.

Typogr. lit. Anst. Wien, lith. Abdrück v A. Hartinger.

Ueber Gold- und Steinadler.

Von

August von Pelzeln.

Mit einer Tafel. (Tab. I.)

Vorgelegt in der Sitzung vom 2. December 1857.

In der Sitzung des zoologisch-botanischen Vereines vom 4. November v. J. hatte Herr Director Kollar mitgetheilt, dass im verflossenen Monat October in geringer Entfernung von Wien zwei weibliche Adler vorgekommen sind, von welchen der eine in der Lobau geschossene und dem k. Museum überlassene alle Kennzeichen des Steinadlers an sich trug, der andere in den Donauauen bei Aspern erlegte, im Besitz des k. k. Hofschauspielers Meixner befindliche aber bei grosser Uebereinstimmung mit dem Goldadler in einigen Puncten sich dem Steinadler so sehr näherte, dass dieses Exemplar geeignet schien zur Beantwortung der vielbesprochenen Frage über specifische Identität oder Verschiedenheit der genannten beiden Raubvögel einen nicht unwichtigen Beitrag zu liefern.

Bereits die ältesten ornithologischen Schriftsteller und nach ihrem Vorgehen Linné unterschieden zwei den erwähnten entsprechende verschiedene Adler, welche Linné (Syst. nat. ed. X. 125) so characterisirte:

„Nr. 5. *Falco Chrysaëtos* cera lutea, pedibusque lanatis luteo ferrugineis, corpore fusco ferrugineo vario, cauda nigra basi cinereo-undulata“ und

„Nr. 6. *Falco fulvus* cera flava, pedibusque lanatis fusco-ferrugineis, dorso fusco, cauda fascia alba.“

Derselben Ansicht waren Buffon, der beide Vögel in den Planch. enlum. t. 410 (Grand Aigle ou Aigle Royal) und t. 409 (Aigle commun) abbildete, und Pallas, der in der Zoographia Rossico-Asiatica S. 341 und 338 dieselben als im asiatischen Russland einheimisch beschreibt und mit folgenden Diagnosen bezeichnet:

„*Aquila Chrysaëtos*. A. tibiis plumosis, nigricans, iridibus fulvis, capite rufescente cauda basi cinereo-nebulosa.

Aquila nobilis (*F. fulvus* Linné). A. tibiis plumosis, fusco-nigra, pectore albo maculato, crisso rectricibusque basi albis.“

Graf Wachtmeister in den Vet. Acad. N. Handl. 1801 war der erste, welcher die spezifische Identität von *Falco Chrysaëtos* und *Falco fulvus* behauptete und seit dieser Zeit haben fast alle ornithologischen Schriftsteller diese Ansicht getheilt *).

Nur Cuvier (Regn. anim. 314; 2. edit. 324) und Brehm (Naturg. aller Vögel Deutschlands) haben beide Adler getrennt, jedoch schien ersterer selbst die nur auf die Schwanzzeichnung gegründeten Arten für nicht unzweifelhaft zu halten und Brehm betrachtete den Goldadler lediglich als eine Subspecies von *F. fulvus*.

In der neuesten Zeit erst ist die spezifische Trennung von *Aquila Chrysaëtos* und *A. fulva* von Naumann in den Nachträgen zur Naturgeschichte der Vögel Deutschlands S. 8 u. s. w. wieder ins Leben gerufen und die Darstellung der Unterschiede sehr detaillirt durchgeführt worden, eine Ansicht, welcher sich wohl viele Ornithologen angeschlossen haben, über die aber die Meinungen doch noch immer getheilt bleiben.

Betrachtet man die von Naumann angeführten Unterschiede, so sind die von der Lebensweise, Stimme u. s. w. hergenommenen nicht bedeutend genug und nicht hinlänglich begründet, um für sich allein zur Annahme einer spezifischen Verschiedenheit zu berechtigen; ihre nähere Constatirung ist bei der Seltenheit und der Lebensweise der Adler sehr schwierig und müsste besonders günstigen Verhältnissen aufbehalten bleiben.

Ebenso ist eine Verschiedenheit der geographischen Verbreitung nicht festgestellt, da mehrere Zeugnisse, die den Vogel zu deutlich bezeichnen, als dass eine Verwechslung mit einer andern Art anzunehmen wäre, das Vorkommen des Goldadlers auch im Westen Europas behaupten. So soll er nach Hebert (bei Buffon I. 61) in Frankreich, nach Pennant (Brit. Zool. I. 144) in Irland, nach Jardine (Brit. Birds in Natur. Library IX. [1838] 165) in England und Schottland gemeinschaftlich mit dem Steinadler vorkommen. Dass im asiatischen Russland und in Griechenland beide Adler hausen; bezeugen Pallas und Naumann. In den galizischen Karpathen leben nach Graf Wodzicki sowohl Gold- als Steinadler (Cabas. Journ. 1853, 429 und 1857, 292).

Was die äusseren Charactere betrifft, so zeigte die Untersuchung der im kaiserlichen Museum befindlichen Suite von Adlern keinen constanten Unterschied in den Formen, der grösser wäre, als die individuellen Abweichungen innerhalb einer Species. Die Biegung und Gestalt des Schnabels, die Länge der Mundspalte, die Bildung der Brustfedern, die mehr oder minder ab-

*) So Bechstein Naturg. Deutschl. II. 520. — Nilsson-Faun. Suec. I. 1. — Temminck Man. d'Orn. I. 33, III. 19. — Naumann Vög. Deutschl. Neue Ausg. I. 208. — Keyserling und Blasius Wirbelth. Europas XXX. und 138. — Schlegel Krit. Uebers. VI. — Gray Gen. I. 13. — Bonap. Consp. I. 13.

gerundete Form des Schwanzes bieten keinen festen Anhaltspunct, da hinsichtlich derselben, z. B. bei unzweifelhaften Steinadlern, eben so viel, wenn nicht mehr, kleine Unterschiede vorkommen als zwischen diesem und dem Goldadler.

Es blieben als unterscheidende Charactere daher nur die von der Färbung entnommenen, namentlich die rostgelbe Farbe am Körper und der Tarsenbekleidung, die Färbung des Unterflügels, die Ausdehnung der weissen Farbe an der Wurzel des kleinen Gefieders, die erst im hohen Alter erscheinenden weissen Schulterflecken und vor Allem die jederzeit als Hauptunterschied hervorgehobene Zeichnung der Schwanzfedern. Diese sollen beim Goldadler in jedem Alter bräunlich - aschgrau mit groben schwarzen Bändern, von denen das breiteste am Ende, im Zickzack bezeichnet, ohne reines Weiss sein, während beim Steinadler selbst in hohem Alter das Wurzeldrittel noch rein weiss, mindestens an den äussersten Federn wäre, welches Weiss nie ganz unter den Deckfedern verborgen ist.

Die Färbung der untern Schwanzdecken kann nicht als Unterschied dienen, da dieselben auch an hiesigen Exemplaren des Steinadlers mit Braun, und an einem Individuum selbst mit Rostgelb gemischt sind.

Interessant ist nun das Zusammenvorkommen der Charactere beider Adler an dem im Eingange erwähnten, bei Aspern geschossenen Weibchen. (Siehe die Abbildung.) An diesem ist der Schnabel etwas weniger stark gekrümmt als an dem nicht weit davon geschossenen Steinadlerweibchen, am Oberschnabel mit starker Ausbuchtung, bläulich, die Spitze beider Kinnladen schwarz, die Nasenlöcher wie am Steinadler gestellt, Wachshaut und Mundspalte gelb, letztere bis unter das Auge reichend. Zügel weiss mit schwarzen Borsten. Stirnfedern dunkelbraun mit rostbraunen Rändern, hie und da besonders an der Schnabelwurzel mit weisslich gemischt; am Hinterkopf, Nacken und an den Seiten des Halses verschwindet das Schwarzbraun nach und nach und die Federn sind am untern Theile rostgelb, am obern mehr oder weniger breit weiss; alle haben schwarze Schäfte. Rücken, Schultern, Uropygium und Oberschwanzdecke dunkelbraun, die beiden letzteren etwas lichter, alle Federn mit weisser Basis, die grösstentheils verdeckt ist, aber dennoch hie und da und besonders an beiden Schultern sichtbar wird. Die vordersten Schulterdecken und alle Flügeldeckfedern sind braun (von der Nuance des Uropygium) mit weisslichen Rändern, mehrere der grossen Deckfedern fast ganz weiss, nur mit unregelmässigen braunen Flecken, gewöhnlich an der Spitzenhälfte der Innenfahne. Sind die Flügel ausgespannt, so entsteht dadurch ein weisser Fleck auf jedem. Die falschen Flügel braun, an der Spitze und bisweilen am Seitenrand schmal weiss gesäumt. Schwingen dunkelbraun, von der dritten an mit weissem Rande der Innenfahne; die fünfte bis inclusive der zehnten an dem Basaltheile auf beiden Fahnen weiss, dann braun, wodurch bei ausgebreiteten Flügeln ein Spiegel gebildet wird.

Kehle dunkelbraun, die Federn mit weisser Basis. Brust, Bauch und Seiten rostgelb mit Braun gemischt; das Braun wird am Bauch und gegen die Hosen zu überwiegend und bildet eine Andeutung der Binde auf Naumann's Abbildung t. 339 f. 2. Die Hosen zeigen ein Gemisch von Rostgelb und Braun, die meisten Federn in der Mitte rostgelb, an den Rändern braun. Die Tarsenbekleidung mehr rostgelbroth, die Zehenwurzeln weiss, grösstentheils mit schwarzen Schäften. Unterschwanzdeckfedern an der Wurzel breit weiss, dann rostgelb und braun gemischt; das Weiss ist die am meisten sichtbare Farbe.

Schwanz abgerundet, oben und unten über die Hälfte (fast zwei Drittel) von der Wurzel herab rein weiss, dann dunkelbraun. Die Endbinde, an den Mittelschwanzfedern am schmalsten und verloschensten, nimmt gegen die äusseren an Breite ziemlich stark zu.

Ganze Länge 2' 7 $\frac{1}{2}$ ''; Flügel vom Bug bis an die Spitze der längsten Schwinge 2'.

Dieser, dem von Naumann Nachtr. t. 339 f. 2: als weiblicher Goldadler im mittleren Kleide abgebildeten sehr ähnliche aber jedenfalls jüngere Vogel zeigt daher neben allen Characteren und der unzweifelhaften Färbung des Goldadlers die Schwanzzeichnung des Steinadlers. Auch am Unterflügel zeigt sich viel Weiss, und das Weisse der Federwurzeln erscheint an mehreren Körperteilen, was übrigens, wenn auch in geringerem Grade, ebenfalls bei einem viel älteren Goldadler der kaiserlichen Sammlung stattfindet, obwohl diese Charactere von Naumann als dem Steinadler eigenthümlich betrachtet werden.

Dieses Mittelglied steht aber nicht vereinzelt da und es finden sich so mannigfache Zwischenstufen und Uebergänge zwischen beiden Adlern, dass auch die Unterschiede in der Färbung nicht als bleibende Charactere festgehalten werden können und es nicht möglich ist, eine bestimmte Grenze zwischen den Kleidern der *Aquila Chrysaëtos* und *fulva* zu ziehen.

So zeigt ein Exemplar, das einige Zeit in der k. k. Menagerie zu Schönbrunn lebte, Hinterkopf und Nacken dunkelrostfarb mit Braun gemischt, Vorderkopf, den ganzen Oberkörper, die Schultern, die Oberseite der Flügel (den Flügelbug ausgenommen) und die ganze Unterseite von der Kehle bis zu den Unterschwanzdecken dunkelbraun wie am Steinadler, jedoch an manchen Federn mit etwas Rostgelb gemischt; die weissen Federwurzeln an manchen Stellen, besonders am Unterrücken und der Brust ziemlich stark sichtbar; Tarsenbekleidung, Hosen und Unterschwanzdecken wie am Goldadler; erstere rostgelb gegen die Zehenwurzeln weisslich, die letzteren ebenfalls rostgelb, aber mit Braun gemischt. Flügelbug rostgelb mit schwarzen Schaftstrichen; Unterseite der Flügel dunkel, mit Weiss und Rostgelb gemischt. Die Schwanzfedern sind gegen das Ende zu schwarz, am letzten Drittel einfarbig, dann folgen auf demselben Grunde graue quere Zickzackbinden; die äusserste

Schwanzfeder jederseits ist an der Aussenfahne bis zur Wurzel hinauf dunkelgrau, an der Innenfahne rein weiss mit ein paar breiten unregelmässigen Binden über beide Fahnen, an den folgenden Federn ist die Aussenfahne aufweissem Grunde fein und dicht grau bespritzt, die Innenfahne rein weiss, die Binden nehmen einen viel schmäleren Raum ein; die mittelsten Federn zeigen ähnliche Zeichnung, aber die Binden reichen weit höher hinauf.

Ein anderes unzweifelhaft zum Goldadler gehöriges Exemplar der kaiserlichen Sammlung, der citirten Naumann'schen Abbildung ziemlich ähnlich, aber dunkler und offenbar älter, jedoch noch ohne weissen Schulterfleck, zeichnet sich durch die zierlichen grauen, hie und da auch weissen Zickzackquerbänder auf dem dunklen Grunde seiner Schwingen aus, welche Zeichnung schon an der ersten derselben beginnt, nach rückwärts aber sehr stark zunimmt. Die Schwanzfedern dieses Exemplares sind, wie diess für den Goldadler als charakteristisch angeführt wird, von der schwarzen Endbinde bis zur Wurzel hinauf auf dunklem Grunde mit unregelmässigen, auf der Oberseite grauen, auf der Unterseite weissen queren Zickzackbinden versehen; die der äussersten jederseits folgende Feder ist jedoch an der Innenfahne gegen die Basis zu sowohl oben als unten rein weiss.

Aehnliche Uebergänge finden sich bei vielen Schriftstellern beschrieben und abgebildet. Hier möge beispielsweise nur auf die Beobachtungen und Beschreibungen von Meyer in Annal. Wetter. Gesellsch. I. (1809) 45 und 139 über den directen Uebergang des Steinadlergefieders in das des Goldadlers bei einem gefangenen Individuum, Leisler ebenda I. 142 und II. 173 und 181—184, in Nilson's Fauna succ. S. 5, Temminck Man. d'Orn. I. 38, Brehm Beitr. II. 483 u. s. w., wo bei dem mittleren Kleide des Goldadlers weisse Wurzeln von Schwanzfedern erwähnt sind, und in Cabanis's Journ. 1853, 200, dann Fritsch's Vögel Europas S. 7, wo ein Goldadler mit Weiss an der Schwanzwurzel beschrieben ist, hingedeutet werden.

Auch an Abbildungen lassen sich diese Zwischenstufen verfolgen. So scheint „The black backed Eagle“ Brown Illustr. 1776 t. 2 (*Falco niger* Gmel. *F. melanonotus* Lath.), so viel nach der unvollkommenen Abbildung zu entnehmen ist, auf ein dem hier dargestellten nicht unähnliches Individuum begründet zu sein, welches ebenfalls Gefieder des Goldadlers und Schwanz des Steinadlers vereinigt. Ferner zeigt der Vogel in Vicillot's Faune franç. t. 4 und Lesson's Traité d'Ornith. t. 8, fig. 1 beinahe einfarbig dunkelbraunes Gefieder mit weisser oberer Schwanzhälfte; Jardine's Abbildung Brit. Birds t. 12 ist ähnlich gefärbt mit Grau und Schwarz gebändertem Schwanz, der aber an der Wurzel noch etwas Weiss zeigt. Werner Ois. d'Europ. t. und Gould, Birds of Europ. t. 6 stellt bei fast gleichem Gefieder den vollkommenen Goldadlerschwanz, bis zur Wurzel hinauf gebändert, dar. Fritsch endlich in seinen Vögeln Europas bildet t. 7, f. 1 ein Exemplar

ab, das dem oben beschriebenen, in Schönbrunn gehaltenen sehr ähnlich ist, und wie dieses Unterseite und Flügel wie der Steinadler dunkelbraun, nur sehr wenig mit Rostfarb gemischt, dagegen rostgelbe Hosen, und soviel entnommen werden kann, die Schwanzfärbung wie der Goldadler besitzt.

Aus dem Gesagten dürfte mit hinlänglicher Sicherheit gefolgert werden, dass weder die Lebensweise oder die geographische Verbreitung, noch äussere Formdifferenzen, oder die in zahlreichen Zwischenstufen unmerklich in einander übergehenden Verschiedenheiten der Färbung der Adler feste und stabile Charactere darbieten und dass der spezifische Unterschied zwischen Gold- und Steinadler daher nicht festgehalten werden könne.

Andererseits liegen aber so viele und so gewichtige Zeugnisse für das Vorkommen der Charactere sowohl des Gold- als des Steinadlers an Individuen beiderlei Geschlechtes und der verschiedensten Altersstufen vor, dass es nicht wohl möglich ist, einen blossen Sexual- oder Altersunterschied zwischen beiden vorauszusetzen, sondern vielmehr weit natürlicher und wahrscheinlicher erscheint, zwei Varietäten anzunehmen, die zuweilen in voller Reinheit auftreten, häufig aber durch Uebergänge sich einander nähern.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Pelzeln August Edler von

Artikel/Article: [Ueber Gold- und Steinadler \(Tab. I\). 3-8](#)